

## Pressemitteilung

### *Luis in friendly company*

mit Luis Gordillo, Philip Guston, Uwe Lausen, Julie Mehretu, Néstor Sanmiguel Diest, Thomas Scheibitz, Amy Sillman

29.04.-20.06.2026

Eröffnung: Freitag, 1. Mai 2026, 18 - 21:00

carlier | gebauer, Berlin, , freut sich, die Gruppenausstellung *Luis in friendly company* mit Arbeiten von Luis Gordillo, Philip Guston, Uwe Lausen, Julie Mehretu, Néstor Sanmiguel Diest, Thomas Scheibitz und Amy Sillman zu präsentieren.

Anlässlich der Apertura 2025 bei carlier | gebauer, Madrid, präsentiert, versteht sich die Ausstellung als eine heitere Reise durch die verschiedenen Lebensabschnitte und Ausdrucksformen, voll von unterhaltsamen Begegnungen mit fiktiven Reisebegleitern und kreativen Weggefährten. Die Gruppenausstellung widmet sich ganz der Zeichnung: ihren Rhythmen, Widerständen und radikalen Möglichkeiten.

Gordillos automatische Zeichnungen sowie humorvolle kalligraphische Diagramme, die zwischen den 1960er und 1990er Jahren entstanden sind, werden in spielerischen Dialogen neben sorgfältig ausgewählten Werken der einzelnen eingeladenen Künstler\*innen gezeigt. Anstatt Einflüsse linear darzustellen, offenbaren diese Paarungen gegenseitige Ähnlichkeiten, sich widerspiegelnde formale Entscheidungen und konzeptuelle Spannungen. Das Ergebnis ist eine Konstellation von Dialogen: ein vielstimmiges Arrangement, das es den Betrachtern ermöglicht, die Zeichnung als musikalische Struktur zu erleben – in der Wiederholung, Variation, Unterbrechung und Synkopierung das visuelle Feld prägen.

Gordillo erscheint hier nicht nur als Wegbereiter vieler zeitgenössischer Ansätze der Zeichnung, sondern als Künstler, der tief in ein dichtes Netzwerk ästhetischen Austauschs eingebunden ist. *Luis in friendly company* lädt dazu ein, genauer zu betrachten, wie Zeichnung nicht nur als vorbereitender Akt oder als automatischer, persönlicher Gestus fungiert, sondern als eigenständige, voll ausgeprägte Sprache – eine, die Generationen, Geografien und Empfindungen in einem gemeinsamen visuellen Rhythmus verbindet.

**Luis Gordillo** (1934, Spanien) etablierte sich mit seinem einzigartigen Umgang mit Figuration und Farbe als Pionier künstlerischer Experimentierfreude. Sein starkes Interesse an der Psychoanalyse geht einher mit der kontinuierlichen Suche nach neuen Ausdrucksformen, wobei er Fotografie und andere Bildreproduktionsverfahren ebenso einsetzt wie traditionelle malerische Techniken. Im Laufe seiner über sechzigjährigen Karriere entwickelte sich Gordillo zu einem der produktivsten Maler Spaniens und zu einer der führenden Persönlichkeiten der abstrakten Kunst des Landes.

Über mehr als fünf Jahrzehnte hinweg schuf **Philip Guston** (1913, Kanada – 1980, USA) unermüdlich Gemälde und Zeichnungen, die die von Unruhe und Konflikten geprägte Welt einfingen. Als Kind einer jüdischen Einwandererfamilie in Kanada geboren, wuchs er in den USA auf und wurde schließlich neben Mark Rothko und seinem Jugendfreund Jackson Pollock zu einem der bedeutendsten abstrakten Maler der 1950er- und 1960er-Jahre. Seine frühen Arbeiten umfassen Wandmalereien und Gemälde, die sich mit Rassismus in den USA und Kriegen im Ausland auseinandersetzen. In den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen der späten 1960er-Jahre wandte sich Guston zunehmend kritisch von der Abstraktion ab und begann großformatige Gemälde zu schaffen, in denen comicartige Figuren auftreten, darunter Gestalten in weißen Kapuzen als Verkörperungen des Bösen und alltäglicher Träger rassistischer Gewalt. Diese und spätere Arbeiten machten ihn zu einem der einflussreichsten Maler des späten 20. Jahrhunderts. Guston war ein komplexer Künstler, der aus der alpträumhaften Realität seiner Umgebung neue und überraschende Bildwelten entwickelte.

In nur neun Jahren künstlerischer Tätigkeit schuf der Autodidakt **Uwe Lausen** (1941–1970,

Deutschland) ein provokatives und stilistisch hybrides Œuvre, das die Spannungen und Widersprüche der Nachkriegszeit in Deutschland widerspiegelt. Ab 1960 entwickelte er als Reaktion auf das bürgerliche Milieu seiner Herkunft sowie auf den sozio-politischen Kontext der Bundesrepublik ein eigenständiges Vokabular. Seine Auseinandersetzung mit der menschlichen Figur ist geprägt von der gleichzeitigen Präsenz jüngerer und älterer Generationen, wobei letztere für die Politik des Dritten Reichs verantwortlich gemacht werden. Lausens Malerei vereint vielfältige Einflüsse, von Francis Bacon bis zu britischen Popkünstlern wie Peter Blake und Allen Jones. In enger Verbindung zur Münchner Künstlergruppe SPUR lebte er im Atelier von Hans-Peter Zimmer und begegnete 1961 in Paris der revolutionären Situationistischen Internationale, an deren Aktivitäten er bis zu seinem Ausschluss 1965 teilnahm. In dem Bestreben, sich mit den sozio-kulturellen und politischen Strukturen seiner Zeit auseinanderzusetzen und sich von ihnen zu lösen, entwickelte Lausen eine eigenständige Bildsprache, geprägt von seinem konsequent rebellischen Charakter sowie Experimenten mit Drogen.

**Julie Mehretu** (1970, Äthiopien) schafft großformatige, gestische Malereien. Ihre Arbeiten verdichten Zeit, Raum und Ort und lassen kunsthistorische Bezüge ineinander kollabieren. Bekannt für ihr tiefes politisches und soziales Engagement, werden Mehretus dynamische Kompositionen für ihre Fähigkeit geschätzt, Energie, Chaos und Dringlichkeit unserer globalisierten Welt zu vermitteln. Im Laufe der Jahre hat sie sich in ihren Werken auf Architektur, Verkehrsströme, Wind- und Wasserbewegungen, Migrationen, militärische Strategien, Grenzüberschreitungen und Reisen bezogen. Ihre charakteristischen scharfen Linien und geometrischen Formen wurden im Zuge einer vertieften Auseinandersetzung mit der visuellen Sprache der Abstraktion zunehmend weicher.

Die künstlerische Praxis des spanischen Künstlers **Néstor Sanmiguel Diest** (1949, Spanien) ist von einer vielschichtigen, eigenwilligen Bildsprache geprägt, die aus einem intensiven Interesse an Literatur und Philosophie hervorgeht. Seine Gemälde und Arbeiten auf Papier entstehen als Palimpseste, in denen sich Schichten gefundener Materialien – etwa Zeitschriftenausschnitte, Zeitungen, industrielle Berichte, Briefe, Formeln und Texte – mit Lagen aus Tinte, Farbe, Graphit, Lösungsmitteln und Kugelschreiber überlagern. Die Informationsebenen fungieren dabei wie Filter, die Bildgeschichten und Texte zugleich sichtbar machen und verbergen. Sanmiguel Diests bisweilen hermetische und stark persönliche Auffassung von Kunst hat ein differenziertes Vokabular aus Methoden und Symbolen hervorgebracht. Ähnlich wie die deutsche Künstlerin Hanne Darboven, die mit selbst entwickelten Zahlensystemen arbeitete, weisen auch seine Werke eine algorithmische Qualität auf. Doch während ein Algorithmus gemeinhin als endlicher Prozess mit festgelegtem Symbolvokabular und klaren Regeln gilt, sind Sanmiguel Diests „Algorithmen“ instabil – sie stocken, verschieben sich und erzeugen durch Wiederholung neue, unvorhersehbare Effekte.

**Thomas Scheibitz** (1968, Deutschland) zählt zu den bedeutendsten deutschen Malern und Bildhauern seiner Generation. Seit den frühen 1990er-Jahren entwickelt er eine konzeptuelle Malerei und Skulptur, die auf kunsthistorische Referenzen zurückgreift. Im Zentrum seiner Arbeit steht die Suche nach einem neuen Verhältnis zwischen Figuration und Abstraktion. Diese Suche führt ihn dazu, nicht nur die Grenzen seiner Medien auszuloten und deren Möglichkeiten zu erweitern, sondern auch die zeitgenössische Relevanz des traditionellen Spannungsverhältnisses zwischen diesen beiden Polen zu hinterfragen.

**Amy Sillman** (1955, USA), geboren in Detroit, arbeitete unter anderem in einer Fischkonservenfabrik in Alaska sowie in einer feministischen Siebdruckwerkstatt in Chicago und ließ sich an der NYU zur Japanisch-Dolmetscherin für die Vereinten Nationen ausbilden, bevor sie an die School of Visual Arts in Manhattan wechselte, die sie 1979 abschloss. Sie war tief in die feministischen und gegenkulturellen Bewegungen im New Yorker Downtown eingebunden, wurde Mitglied der lesbisch-feministischen Zeitschrift *Heresies* und engagierte sich zugleich in der dort wachsenden Kunstszene. Als Einflüsse nennt sie Vertreter des Abstrakten Expressionismus wie Willem de Kooning und Philip Guston, jedoch auch als Gegenpole: „Ich wollte sowohl den Abstrakten Expressionismus als auch die Kritik an der Staffeleimalerei verstehen – nicht, weil ich sie nachahmen wollte, sondern weil ich sie nicht mochte.“